

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 49

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.80 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 26. April.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Reiter in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 17.

Aufruf

zur Ablieferung von Altisen.

Alles alte Eisen sowie unbrauchbare Gegenstände, Maschinen und Geräte aus Eisen sind abzuliefern. Es dient in erster Linie zur Herstellung von Kanonen und Granaten.

Jedermann weiß heute, was Störungsfeuer, Trommelfeuer und Sperrfeuer bedeutet und kann sich denken, welche enormen Mengen Kanonen und Granaten hergestellt werden müssen, um unsere Feinde niederzukämpfen und zum Frieden zu zwingen.

Eine starke Artillerie schützt unsere kämpfenden Väter, Söhne und Brüder

vor Tod, Verwundung und Gefangenschaft, schützt unsere Städte und Dörfer, unser Land und unsere Zukunft vor der Vernichtung durch feindliche Horden.

Wer Alt-Eisen usw. im Besitz hat, trage es zu Hause sofort zusammen.

Der Ablieferungs-Ort und Tag wird bekanntgegeben werden. Das Alt-Eisen wird bei Ablieferung sofort bezahlt und zwar gegen Bescheinigung am Abnahmeort.

1. Gußeisen (Maschinenguß) pro Dtzr. M. 8.—
 2. Schmiedeeisen, Rost, Löpfe " " " 4.—
 3. Bleche, Bandblechen u. Droht " " " 2.—
 4. Unsortiertes Altisen " " " 4.—
- Ausgeschlossen sind: emaillierte oder vergütete und verbleite Gegenstände aus Eisen wie Löpfe, Rannen usw.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachungen.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 27. April wie folgt verkauft:

1. bei Fritz Rüder:

Bezirk	6	von	8-9	Uhr	vormittags
"	7	"	9-10	"	"
"	8 u. 9	"	10-11	"	"
"	10 u. 11	"	11-12	"	"
"	12 u. 13	"	1-2	"	nachmittags
"	26 u. 1	"	2-3	"	"
"	2	"	3-4	"	"
"	3	"	5-6	"	"
"	4 u. 5	"	6-7	"	"

2. bei Jos. Moos, Wilhelmstr.

Bezirk	20 u. 21	von	8-9	Uhr	vormittags
"	22	"	9-10	"	"
"	23	"	10-11	"	"
"	24	"	11-12	"	"
"	25 u. 14	"	1-2	"	nachmittags
"	15	"	2-3	"	"
"	16	"	3-4	"	"
"	17 u. 18	"	5-6	"	"
"	19	"	6-7	"	"

Es entfallen 190 Gr. auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte. Von der Fleischkarte werden 8 Abschnitte abgetrennt.

Ohne Knochen darf kein Fleisch verabsolgt werden.

Am Montag, den 29. April erhalten frische Wurst:

1. bei Rüder, Bezirk 7 von 8-9 Uhr
" 10 " 9-10 "
2. bei Jos. Moos, Bezirk 8 von 8-9 Uhr
" 9 " 9-10 "

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Urlauber aus dem Felde erhalten ihre Bezugscheine Sonntags von 8-12 Uhr. Alle anderen Fleischbezugsbescheinigungen werden Samstag von 8-12 Uhr erledigt.

Rüdesheim, den 26. April 1918.

Der Magistrat.

Bei Herrn Franz Lauter werden ausgegeben am Montag, den 29. April 1918, vormittags von 8-12 Uhr für das Pferd

- 100 Pfd. Trodenstängel das Pfd. zu 25 Pfg.
100 Pfd. Strohstangenfutter das Pfd. zu 38 Pfg.

am Nachmittag von 2-7 Uhr für die Kuh

- 25 Pfd. Kleie das Pfund zu 12 Pfg.
10 Pfd. Delfisch das Pfd. zu 22 Pfg.

am Dienstag, den 30. April 1918 für das Guhn

- 5 Pfd. Mengfutter das Pfd. zu 18 Pfg.

Rüdesheim, den 26. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 24. April.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld an der Ys und an der Somme blieb die Gefechtsintensität auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Bailloul erstürmten wir die Höhe von Bleugelhoeft und nahmen hier Franzosen gefangen. Westlich von Bailloul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes wurden nördlich von Bethune in unseren Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Stabschef Freiherr von Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfeld an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischen Berichten ist er gefallen.

Finnland.

Die unter dem Befehl des Generals von der Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnstationen Kivijärvi und Kujala genommen und nördlich von Sami die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine.

In der Krime haben Truppen des Generals Kojal Simferopol erreicht.

Großes Hauptquartier, 25. April.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld an der Ys scheiterte ein harter Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Bleugelhoeft unter schweren Verlusten. Östliche Kämpfe nördwestlich von Bethune und Festubert und an beiden Seiten der Scarpe. Südlich der Somme griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Villers Bretonneux an. In hartem Kampf bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrfeuer des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Sie nahmen den viel umkämpften Ort Sangard. Auf dem Westufer der Aisne trugen wir unsere Linien an die Höhen nördwestlich von Castel vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Schlachtfeld bereitgestellten, von rückwärts her eingeholten Unterstützungen heftige Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand; vier Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 25. April. (H. T. B. Amtlich.) Die Armee des Generals Sixt v. Armin steht im Kampf um den Kemmel.

wb Berlin, 23. April. In den ersten 18 Tagen der großen Schlacht in Frankreich verloren die Engländer 3440 Quadratkilometer französischen Bodens. In der zweiten Phase des Kampfes büßte der Feind an der Ys in 9 Tagen 473 Quadratkilometer belgischen und französischen Bodens ein. Insgesamt überließ also die Entente den Deutschen im ersten Monat der Offensive ein Gebiet von 3913 Quadratkilometer. Damit sind weitere blühende Landschaften, die bisher vom Krieg verschont waren, den Leiden und Schrecken preisgegeben. Die idealen Werte, die Frankreich infolge der englischen Niederlagen verloren gehen, lassen sich nicht annähernd in Zahlen umsetzen.

Köln, 23. April. Wie der Schweizer Korrespondent der Köln. Ztg. berichtet, sind dortselbst in den letzten Tagen Gerüchte über Friedensstundgebungen der französischen Bevölkerung eingelaufen. Infolge dessen fiel der Franken auf 62,15. Die Lage in Paris sei ganz unerträglich.

Zürich, 24. April. Die Blätter melden aus Paris: In den letzten Tagen haben die Pariser Behörden aufgehört, jene Familien, die Paris verlassen wollten, durch schikanöses Vorgehen daran zu hindern oder ihnen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Bahnzüge sind überfüllt, die Schulen sind leer. Zahlreiche Familien verbringen die Nächte, auch wenn keine Gefahrzeichen gegeben worden sind, in den Kellern. Wilde Gerüchte, besonders solche von einem beständigen Vordringen der deutschen Artillerielinien gegen Paris, laufen um.

In einem aus London in Holland eingetroffenen Briefe eines Belgiers, der Verwandte in Paris hat, befindet sich eine der englischen Zensur entgangene Mitteilung, nach der ein kürzlich aus Paris nach London zurückgekehrter belgischer Regierungsbeamter berichtet habe, daß der in Paris seit der Besetzung verursachte Schaden auf über 100 Millionen Franken zu veranschlagen sei. Davon entfielen 25-30 Millionen auf die Schäden, die der letzte deutsche Fliegerangriff vom 13. April hervorgerufen habe.

Berlin, 25. April. (H. T. B. Amtlich.) Die Höhe der britischen Verluste in der letzten Zeit geht daraus hervor, daß der Ersatz allgemein bereits aus ganz jungen Rekruten besteht. Die Kriegsmüdigkeit der altgedienten Soldaten ist sehr gewachsen. Nicht selten müssen sie von Sanitätsmannschaften aus den Trichtern der Gasgranaten vertrieben werden, wo sie sich durch Einatmen der Gasrückstände einen Heimurlaub verschaffen wollen. Die ständig großen Verluste und die Notwendigkeit, sie vor der Dementlichkeit zu verbergen, haben die Franzosen veranlaßt, den Ersatz für einen Truppenteil nicht mehr wie zu Anfang aus seinem ursprünglichen Ersatzbezirk (recrutement regional), sondern aus allen Teilen Frankreichs zu nehmen. So verteilen sich die Verluste auf verschiedene Gegenden und sollen nicht in so erschreckender Weise auf. Nach übereinstimmenden Aussagen gefangener französischer Offiziere ist man in Frankreich und besonders in militärischen Kreisen aufs höchste aufgebracht über die geringe Widerstandskraft, welche die Engländer gegenüber dem deutschen Ansturm bewiesen, und über ihre verfallende Führung. Hätten die Engländer fest nicht in die Unterstellung der englischen Front unter französischen Oberbefehl gewilligt, so hätte die Weigerung mit Sicherheit zum Bruche geführt. Ohne ganz zwingende Gründe hätte der englische Nationalstolz diese Konzeption gewiß nicht gemacht.

Ueber die Behandlung der französischen Zivilbevölkerung durch die Engländer gab ein Sergeant einer Minenwerfer-Kompagnie folgendes zu Protokoll: Die Kompagnie hatte in der Ortschaft Bill-sur-Mer Feuerstellung bezogen. Die Zivilbevölkerung war abtransportiert. Dennoch traf ich in der Nähe der Kirche in einem Hause noch einen Mann und eine Frau im Alter von 85 und 80 Jahren. Sie erklärten, daß die Engländer von den Einwohnern für den Abtransport 45 Francs pro Person gefordert hätten. Da die beiden alten Leute das Geld nicht hatten, wurden sie zurückgelassen. Während der englischen Besetzung hatten sie die englischen Soldaten gegen eine Bezahlung von einem Francs pro Tag und Person verpflegen müssen,

Genügte die Verpflegung den Engländern nicht, dann drohten sie sofort mit dem Abbrennen der Häuser.

Die Stimmung der englischen Offiziere beleuchtet folgender englischer Befehl: A. G. Nr. 1197/P. E. 3. Armee Nr. A. B. 3916, 51. Division Nr. 72/25a. Es ist gemeldet worden, daß einige Offiziere bei Besuchen in Paris Meinungen über die militärische Lage geäußert haben, die ihre Zuhörer niederdrücken und die Kriegsmüdigkeit fördern müssen. Unter anderem hat man von Offizieren die Bemerkung gehört, daß keine militärische Entscheidung möglich sei. Solche von Offizieren herrührende Äußerungen gefährden nicht nur das vaterländische Interesse außerordentlich, sondern sind auch tatsächlich ungerecht gegen die Truppen, da sie einen völlig falschen Eindruck von der Kraft und Vaterlandsliebe des britischen Heeres und seiner Verbündeten erwecken. Auf Anordnung des Oberbefehlshabers sind die nötigen Schritte zu unternehmen, um den Offizieren und besonders denen, die auf Urlaub gehen, die ernsten Folgen solchen unbedachtamen Veredels klar zu machen. Es soll jeberzeit das dauernde Bestreben der Offiziere sein, ihr Aeußerstes zu tun, um ein gesundes Gefühl von Zuversicht und Patriotismus zu fördern und zwar nicht nur unter ihren Mannschaften, sondern auch unter der Zivilbevölkerung, mit der sie in Berührung kommen. Gen. G. R. Bowle, Adjutant-General.

Basel, 25. April. Der heutige Savas-Kommentar berichtet, daß die Artillerietätigkeit an der französisch-englischen Front unversehens wieder eingesetzt hat. In der Niesenschlacht, die seit dem 21. März dauert, beginnt eine neue Phase. Bereits vor einem Monat lieferte der Feind um den Besitz von Amiens eine Schlacht auf ziemlich breiter Front auf beiden Ufern der Somme. Seit Ende März waren die Deutschen im Zentrum und auf der Rechten festgehalten. Sie mußten also ihre Operationen an eine andere Stelle verlegen, und am 9. April begann die Glandernschlacht. Als auch diese zum Stehen gebracht worden war, wandte sich die deutsche Heeresleitung wiederum dem ursprünglichen Ziel Amiens zu, das durch einen direkten Stoß ins Zentrum an der schmalen Spitze des Zusammenflusses von Somme und Aisne erreicht werden sollte. Der geistige Angriff erstreckte sich über 15 Kilometer von dem Dorf Foullon an der Somme südlich von Corbie gelegen bis zu der Ortschaft Hailles an der Aisne. Französische und englische Kräfte halten diese verhältnismäßig schmale Front. Wiederum versucht der Feind, unsere Linie an der Verbindungsstelle der beiden Heere einzustößen. Ein außerordentlich heftiges Artilleriefeuer, das die ganze Nacht über währte, ging dem Infanterieangriff voraus. Hierauf entbrannte unter dem Einsatz sehr starker Bestände eine wilde Schlacht. Sie begann um 5 Uhr früh und war am Abend noch nicht abgeschlossen. Nach wiederholten Sturmangriffen läßt sich die Lage wie folgt darstellen: An der von den britischen Truppen verteidigten Angriffsfront wurden die Deutschen vollständig aufgehalten. Weiter südlich mußten die Alliierten östlich von Villers-Bretonneux etwas Gelände aufgeben und das Dorf dem Feind überlassen. Im südlichen Teil des Schlachtfeldes, wo mit besonderer Heftigkeit gekämpft wurde, vermochte der Feind nur in der Gegend von Sangar d einigen Erfolg zu erzielen. Er stieß bis zu dem Walde nördlich dieser Ortschaft vor und erreichte den Ostrand dieses Dorfes, wo die Franzosen standhaften Widerstand leisteten. Weiter westlich längs der Aisne hatten unsere Truppen zwischen Castel und Hailles nicht minder schwere Kämpfe zu bestehen. Alle dazwischen liegenden wichtigen Stellungen, wie die Höhe 82 und das Senecattegebirge, blieben in unseren Händen. In diesem Abschnitt erlitt der Feind einen vollständigen Mißerfolg.

Der erste Tag der zweiten Schlacht von Amiens hat dem Gegner, abgesehen von einem teilweisen Rückzug der Unsrigen, keinen nennenswerten Vorteil gebracht.

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

35 (Nachdruck verboten.)

Vergessen war der Zweck, welcher sie heute zur Stadt geführt — vergessen die Ziehung der Lotterie und die folgenschwere Angelegenheit, welche das Denken der Eltern beschäftigten.

Sie hatte das Bild, das sie seit zwei Wochen unausgesetzt verfolgte, wiedergesehen — lebenswahr und klarer noch, als damals!

„Heute habe ich nicht geträumt“, sagte sie sich lebend, „heute hat mich keine krankhafte Illusion meines erhitzen Geistes getäuscht — der Wagen des Barons Wellbach hat mich beinahe überfahren — und der Mann, dessen Anblick meine Sinne verwirrt, mich an meinem Verstand zweifeln ließ, ist der Baron selbst! ... Mein Gott, wäre eine solche Täuschung möglich? O, könnte ich ihm nur einmal ruhig und fest ins Auge sehen — eine Minute nur — könnte ich ein einziges Mal seine Stimme, zwei Worte nur von ihm hören — würde er nur einmal meinen Namen nennen, dann hätte ich Gewißheit! — Gewißheit! Worüber? ... Befindet sich der Totenschein Reinharths nicht in meinem Besitz? ... In den Folgen erlittener Entbehrungen gestorben! ... Und dieser Schein, von einem Arzte ausgestellt und von der Behörde gestempelt. Mein Gott, welch eine Narrin bin ich doch!“

Sie griff mit beiden Händen an die Stirn und sah sich, daß sie sieberte.

In Nichthofens Tod

B. L. B. London, 24. April. Meldung des Reuterschen Büros: Der folgende Bericht über den Tod Nichthofens ist von dem offiziellen Kriegs-Korrespondenten bei den Australiern in Frankreich eingegangen. Nichthofen wurde gestern abgeschossen, als er in geringer Höhe diesseits der australischen Front flog. Die Kugel, die ihn traf, ist wahrscheinlich von dem Kanonier Lewis bei einer Batterie der australischen Feldartillerie abgefeuert worden. Nichthofen fiel am Ende eines Kampfes zwischen britischen und deutschen Geschwadern. Ein britischer Flieger ist der Meinung, daß er Nichthofen abgeschossen habe. Nichthofen, der einen Dreibecker steuerte, wurde getroffen, als er sehr niedrig über dem Boden flog und als er einen britischen Aufklärer herunterjagte. Der deutsche Meisterflieger stürzte nieder. Das Flugzeug ging krachend in Stücke. Nur eine Kugel wurde in Nichthofens Körper gefunden. Sie war in der linken Seite eingedrungen und gerade durch das Herz gegangen. Der Kampf begann, als zwei australische Flieger, die sich ziemlich weit hinter den deutschen Linien befanden, plötzlich sechs feindliche Flugzeuge über sich bemerkten. Die deutschen gingen sofort zum Angriff und saßen uns in den Flanken und im Rücken. Einer der feindlichen Dreibecker stürzte herunter, anscheinend steuerlos. Die Australier selbst gingen fort, um sich gegen einen etwaigen Wiederaufstieg zu sichern. Sie befanden sich jetzt außerhalb des Kampfes, der sich über der Somme abspielte. Das britische Geschwader von Kampfaufklärern (Fighting Scouts) hatte das feindliche Geschwader angegriffen und die Australier waren anscheinend nur auf einen Teil davon gestoßen. Bis zur Feststellung von Nichthofens Tod hatte man nicht erkannt, daß es sich um sein berühmtes Flugzeug gehandelt hatte. Die Persönlichkeit ließ sich nach den Papieren und der Uhr des Getöteten deutlich feststellen.

Deutschland und Holland.

Berlin, 24. April. In der letzten Zeit haben, worauf wir hingewiesen, zwischen Deutschland und Holland verschiedene Fragen wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Natur zur Verhandlung gestanden. Bei diesen Besprechungen hat es zweifellos auch starke Meinungsverschiedenheiten gegeben, ohne daß ein Zustand eingetreten wäre, der den Weg einer Verständigung dauernd verschlossen hätte. Deutschland hat an Holland eine Reihe von Forderungen gestellt, die sich auf die Rheinschiffahrtsfrage, auf die Durchfuhr und auf das Schiffsraumproblem beziehen und mit denen auch der Lebensmittelaustausch in Verbindung stand. Durch das Entgegenkommen, das die holländische Regierung in der Schiffsraumfrage England und den Vereinigten Staaten bewiesen hat oder unter dem Druck der Verhältnisse hat beweisen müssen, ist Deutschland zweifellos stark benachteiligt worden. Es ergab sich daraus von selbst, daß von deutscher Seite entsprechende Gegenforderungen gestellt werden mußten, denn Deutschland kann sich nicht schlechter behandeln lassen, als die feindlichen Mächte behandelt werden. Es liegen aber Anzeichen dafür vor, daß die holländische Regierung nach anfänglichem Sträuben den deutschen Forderungen Entgegenkommen zu zeigen scheint.

Wb Haag, 24. April. Das Korrespondenzbureau teilt mit: Hier waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte über ein angebliches Ultimatum

Deutschlands an die holländische Regierung im Umlauf wonach Deutschland gedroht haben soll, unbesetzten Häfen zu besetzen, wenn wir nicht gewissen deutschen Forderungen nachkommen würden. An maßgebender Stelle weiß man nichts von einem derartigen Ultimatum.

Ungarisch Bundeestreue.

Budapest, 24. April. (B. B.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hielt der Präsident folgende Ansprache:

„Zeit unserer letzten Sitzung begann und endete sich der neue mächtige Angriff unserer glorreichen deutschen Verbündeten gegen die Feinde an der Westfront. Die ungarische Nation, durchdrungen von warmen kameradschaftlichen Gefühlen für das verbündete Deutschland und im Bewußtsein der großen politischen Tragweite und der geschichtlichen Notwendigkeit des Bündnisses, verfolgte mit Freude und Begeisterung von Schritt zu Schritt das Vordringen des siegreichen deutschen Heeres und ist stolz darauf, daß in dessen Verheerenden Schlachtgewitter die Treue und Ausdauer des Bündnisses befestigt halfen. (Vehementen Ruf.) Ich erbitte die Ermächtigung des Hauses, anlässlich dieser glorreichen, hoffentlich entscheidenden Offensive in einem Telegramm an den Präsidenten des deutschen Reichstages dem warmen Zusammenfüßen des ungarischen Abgeordnetenhauses und gleichzeitig auch der Freude über die errungenen Siege Ausdruck zu verleihen und dem deutschen Reichstag wie auch dem Volk des verbündeten großen Deutschen Reiches zu versichern, daß das ungarische Abgeordnetenhaus und mit diesem die ganze ungarische Nation auf dem Felsenboden des bewährten Bündnisses treu und unerschütterlich feststeht.“ (Lang anhaltender Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Das vom Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses an den Präsidenten des deutschen Reichstages gerichtete Telegramm lautet:

„Das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages hat mit seiner nach längerer Pause heute gehaltenen Sitzung durchdrungen von waffenglücklichen warmen Gefühlen für das verbündete Deutsche Reich, zugleich im Bewußtsein der großen politischen Tragweite und geschichtlichen Notwendigkeit dieses Bündnisses, die Ermächtigung erteilt, anlässlich des seit unserer jüngeren Sitzung auf dem westlichen Kriegsschauplatz begonnenen, in voller Entfaltung befindlichen neuen großen deutschen Angriffsfeldzugs Eurer Excellenz gegenüber dem warmen Empfinden des ungarischen Abgeordnetenhauses und dessen aufrichtiger Freude über die Triumphe Ausdruck zu verleihen und durch Eure Excellenz dem deutschen Reichstage sowie überhaupt den Vätern des großen deutschen Reiches zu versichern, daß das ungarische Abgeordnetenhaus auf dem Felsenboden des erprobten Bündnisses treu feststeht und davon überzeugt ist, daß dieses starke Bündnis, dem auch die übrigen verbündeten Staaten mit so inniger Anhänglichkeit zugehen sind mit Hilfe der unsere siegreichen Waffen führenden sittlichen Kraft und der göttlichen Vorsehung in nicht mehr langer Zeit den Abenddämmer der blutigen Sonne der Schlacht und den neuen, erhabenden Tagesanbruch des glorreichen, beglückenden Friedens bringen wird.“

Berlin, 25. April. Auf ein von dem national-liberalen Verband für Westpreußen an den Generalfeldmarschall von Hindenburg abgesandtes Telegramm ist folgende Drahtantwort eingegangen: „Der national-liberalen Verband für Westpreußen bitte ich versichert zu sein, daß ich nichts unterlassen werde, eine ausreichende strategische Sicherung unserer Dinnark zu erwirken. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

„Närrin! Warum denn nicht? — Der Herr Baron von Wellbach kennt dich ja nicht! Wenn er auch deinem verstorbenen Mann so wunderbar gleicht; — kann ihn das zur Wilde bestimmen? ... Er haßt den Vater und wird ihn einen Betrüger nennen, — was kann ich dagegen tun?“

Die Nummer 70 321 wurde nicht gezogen. Der letzte Tag der Ziehung war erschienen, und als dieselbe beendet war, da teilte Herr Kollekter Nabe der ängstlich harrenden Martha mit, daß das Glück deren Mutter abermals nicht begünstigt habe, und daß er ihr nunmehr, da ihr Gemahl hinter die Geschichte gekommen sei, selbst den guten Rat gäbe, künftighin nicht mehr Lotterie zu spielen.

Die Försterin, welche durch die Erregungen der verflochtenen Tage so geschwächt worden war, daß sie sich kaum fortzubewegen vermochte, brach in konvulsivischen Schläuchen aus, während Sievers die Tochter einen Augenblick anstarrte, und dann, sich an seine Frau wendend, sagte:

„Sei ruhig, Alte ... Nehmen wir geduldig das Joch auf uns ... Was kommen soll, komme! — Ich werde morgen vormittag ins Schloß gehen ...“

Hier fiel ihm Martha in die Rede, indem sie hastig rief:

„Laß mich mit ins Schloß gehen, Vater, ich bitte dich!“

(Fortsetzung folgt.)

„Ich werde nicht eher beruhigt sein“, fuhr sie nach längerem Schweigen fort, „ehe ich nicht Gelegenheit habe, jenem Manne gegenüber zu stehen, ihn zu beobachten und seine Stimme zu hören. Dann erst werde ich überzeugt sein, daß mich eine verhängnisvolle Ähnlichkeit täuschte ... Aber auf welche Weise sollte eine solche Unterredung herbeizuführen sein? Mein Gott, welch weite Klüft trennt mich, die arme Witwe, von dem reichen und vornehmen Baron von Wellbach!“

Da durchfuhr ein Gedanke, gleich einem Blitze, ihr Sinn.

„Dieser Mann ist es, auf dessen Gnade und Barmherzigkeit mein Vater hoffen muß — dieser Mann aber auch, dessen Meinung den Sekretär zu der bestimmten Annahme berechtigte, eine Tochter des Försters Sievers werde niemals eine Anstellung in dem Schloße erhalten. So denkt er über den Vater und dieser muß seine Gnade anrufen! ...“

Mit diesem Gedanken kehrte ihr die Erinnerung an den Zweck ihres Aufenthaltes in Berlin zurück und hastig erhob sie sich von der Bank.

„Wenn die Nummer nicht gezogen würde“, dachte sie, „wäre mein Vater, wären wir von der Gnade und Barmherzigkeit jenes Mannes abhängig. Mein Gott, wie eigentümlich es mich bei diesem Gedanken überläuft! ... Könnte er die Verzeihung verweigern, wenn ich ihn darum bäte?“

Sie antwortete sich selbst auf diese Frage, indem sie plötzlich laut und mit unendlicher Bitterkeit sagte:

g im Un-
oll, unse-
a deuts-
abgeben-
tigen Un-
u Besten
Abgeord-
Anspruch
und ent-
erer glau-
de Feinde
on, durch
Gefahren
Verwun-
der an-
Schritt in
deuts-
hen Ver-
und in dem
Aus-
Verhän-
ung des
hossent-
ramm an-
ges den
en Abge-
r Fremde
verleihen
dem Volk
s zu ver-
haus un-
auf den
ten und
der Bei-

Brüssel, 24. April. (W. B.) Durch gemein-
same Verordnungen des Generalgouverneurs und
des Generalquartiermeisters werden für Flan-
dern und Wallonien deutsche Gerichte
eingeleitet. Der leitende Gedanke bei der Neu-
organisation war bei möglichst sparsamer Per-
sonalverwendung in Strafsachen die Beschränkung
auf das im Interesse der Aufrechterhaltung der
öffentlichen Ordnung Notwendige, in Zivilsachen
der Schutz der privatrechtlichen Interessen der
Deutschen, Verbündeten und Neutralen. Es wer-
den deshalb Kaiserliche Bezirksgerichte eingerichtet,
die materiell nach den Landesgesetzen, aber
unter Anwendung des deutschen Prozedurgesetzes
in Zivil- und Strafsachen urteilen werden. Die
Verwaltungsverwaltung liegt wie bisher in den Händen
des Verwaltungsschefs. Die Bezirksgerichte sind
mit Einzelrichtern besetzt, nur da, wo es sich
um eine mit dem Tode oder mit einer Frei-
heitsstrafe von über fünf Jahren be-
lastete Straftat handelt, erfolgt die Entscheidung
in einer Besetzung mit drei Richtern. Das
ermittlungsverfahren liegt in den Händen der
Staatsanwaltschaft, die aber die Anklage nur da
erhebt, wo dies im öffentlichen Interesse geboten
wird. Während eine Berufung in Strafsachen nicht
möglich ist, gibt es in Zivilsachen eine solche bei
einem Streitwert, der 5000 Fr. übersteigt. Ueber
jede Berufung entscheiden die Kaiserlichen Ober-
gerichte in Brüssel und Namur. Wichtig ist, daß
nun auch in Flandern und Wallonien vollstreck-
bar ist und daß in den größten Städten für die
Betreffung der Interessen der Deutschen, der Ver-
bündeten und der Neutralen Beamte, Parteiver-
treter und Justizkommissare bestellt werden. Die
Veränderungen für die neuen Gerichte werden in
der nächsten Zeit beendet sein.

Greignisse zur See.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Im
Sperrgebiet um England 22 000 Brt. Unter
den vertriebenen Schiffen war ein wertvoller
Dampfer, der im Hermekanal aus einem
gefahrten Geleitzug herausgehoben wurde,
das zwei vollbeladene Dampfer von je 5000 Brt.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 25. April. (W. B. Amtlich.) An der
Küste Englands wurden von unseren U-
Booten wiederum 17 000 Brt. vernichtet. Unter
den vertriebenen Schiffen war ein tiefbeladener
Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener
Landsdampfer von 4000 Brt.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) In
der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein groß-
es mit rücksichtslosem Einsatz geplan-
tes Unternehmen englischer Seekräfte gegen
unser flandrisches Stützpunktsystem vereitelt. Nach
seiner Beschießung von See aus drangen unter
dem Schutz eines dichten Schleiers künstlichen
Kreuzer, begleitet von zahl-
reichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende
und Zeebrugge bis unmittelbar an die Küste
vor, in der Absicht, die dortigen Schleusen- und
Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig
wurde nach Aussage von Gefangenen eine Abteilung
von vier kompanien Seesoldaten (Royal Marine)
die Mole von Zeebrugge handstreichartig
besetzt, um alle auf ihr befindlichen baulichen,
schiffbau- und Kriegsmaterialien, sowie die im Hafen be-
findlichen Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 40
von ihnen haben die Mole betreten. Diese sind
teils tot, teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf
den schmalen, hohen Mauern der Mole ist von
beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft
worden. Von dem am Angriff beteiligten englischen
Seekriegsschiffen wurden die kleinen Kreuzer
„Phaenicia“, „Intrepid“, „Sirius“ und
zwei andere leichter Bauart, deren
Namen unbekannt sind, dicht unter der Küste ver-
sank. Ferner wurden drei Zerstörer und
eine größere Anzahl Torpedoboote durch
unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.
Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von
uns gerettet werden. Anher einer durch Torpedos-
treffer verursachten Beschädigung der Mole sind
unser Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig
unverletzt. Von unseren Seekriegsschiffen erlitt
nur ein Torpedoboot Beschädigung leichter Art.
Unser Menschenverluste sind gering.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Abgeord-
deutscher
n Reichs-
nuse beun-
waffen-
erbunden
er größten
Notizen
ung er-
Stimmung
nenen, in
den dem-
gegenüber
en Abge-
nde über
de dunt-
ne sowie
deutschen
geordnet
proben
zeugt in
übrigen
hänglich-
eigene
der güt-
Zeit den
Schlacht
ruch des
n wird.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Keinen raschen Booten eine möglichst große An-
zahl von Mannschaften an Bord hatten, nahmen
daran teil. Der allgemeine Plan war, eine Stunde
lang eine heftige Beschießung durch „Vindictive“,
die Monitore und die zwei Hilfschiffe gegen
Zeebrugge anzuhaken und Sturm- sowie Zer-
störungsabteilungen an Land zu setzen. Dann
sollten drei Versperrungsschiffe, nämlich die alten
Kreuzer, nach dem Eingang des Kanals dampfen,
auf Grund laufen und in die Luft gesprengt wer-
den. Zwei alte wertlose Unterseeboote, die mit
Explosivstoffen gefüllt waren, sollten gegen die
Mole anlaufen, um sie von der Küste zu trennen.
Bei Ostende sollte eine einfache Operation darin
bestehen, daß zwei Versperrungsschiffe auf die
Küste laufen und am Hafeneingang zur Ex-
plosion gebracht werden sollten. Wie verlautet, sind
bei Ostende beide Versperrungsschiffe
an den Strand gesetzt, verlassen und gesprengt
worden. Bei Zeebrugge erreichten zwei der drei
Versperrungsschiffe ihr Ziel. Sie wurden an der
Kanalmündung versenkt und in die Luft ge-
sprengt. Gewehrfeuer und Angriffe gegen feind-
liche Torpedojäger und andere Fahrzeuge an
der Mole verursachten mehr oder weniger Scha-
den. Ein Küstenmotorboot berichtet, daß es einen
feindlichen Torpedojäger, der zu fliehen versuchte,
torpediert habe. Eines der beiden Unterseeboote
erreichte ebenfalls sein Ziel. Dieses Unterseeboot
wurde in die Luft gesprengt, wobei die Mole an
der Verbindungsstelle mit dem Land zerstört
wurde. Sturmabteilungen vom „Vindictive“ und
den Hilfskreuzern „Iris“ und „Daffodil“ gingen
zum Angriff vor und kämpften mit größtmöglicher
Tapferkeit, indem sie die Stellungen längs der
Mole über eine Stunde hielten und beträchtlichen
Schaden und Verluste den feindlichen Streitkräften
zufügten, die die Mole, die Zerstörer-Batterie,
die Unterseebootsdepots und die ganze Wasser-
flugzeugbasis auf dieser hielten. Der Angriff
hatte vor allem den Zweck, die Aufmerksamkeit
der Besatzung der Mole auf sich zu ziehen, wäh-
rend das Blockschiff in den Hafen eindrang, und
erreichte diesen Zweck. Nachdem die Landungs-
abteilungen wieder eingeschifft waren, traten
„Vindictive“, „Iris“ und „Daffodil“ mit Erfolg
den Rückzug an. „Vindictive“ ist wie gemeldet,
nach dem Ausgangsort zurückgekehrt. Die beiden
anderen sind auf dem Wege dahin. Die im ganzen
gemeldeten britischen Schiffverluste betragen
einen Zerstörer, der durch Geschütze von der Mole
zum Sinken gebracht wurde, zwei Küstenmotor-
boote und zwei Motorfahrzeuge, die vermißt wer-
den. Die Admiralität glaubt, dem Vizeadmiral
in Dover und den Offizieren und Mannschaften
den größten Dank für ihr äußerst tapferes Unter-
nehmen schuldig zu sein. Es liegt genügende
Wahrscheinlichkeit dafür vor, daß der Eingang
zum Brüggekanal möglicherweise wirksam blockiert
ist, und daß beträchtlicher Materialschaden ver-
ursacht wurde.

London, 24. April. (W. B.) Meldung des
Britischen Bureaus: Der König hat an den
Vizeadmiral in Dover folgendes telegraphiert: Ich
beglückwünsche aufs herzlichste Sie und die unter
Ihrem Kommando stehenden Streitkräfte, die die
Operationen der letzten Nacht mit so bemerkens-
wertem Erfolg ausgeführt haben. Vor allem die
unter außergewöhnlich schwierigen Umständen be-
wiesene glänzende Tapferkeit erfüllt mich mit
stolzer Genugtuung.

Berlin, 24. April. (W. B. Amtlich.) Aus
der vom Ersten Lord der englischen Admiralität
Sir Eric Geddes im Unterhaus gegebenen Er-
klärung über die Unternehmung gegen Ostende
und Zeebrugge scheint man herauslesen zu
sollen, daß sowohl in Ostende, ganz besonders aber
in Zeebrugge, das beabsichtigte Ziel — Abschlie-
ßung der Häfen — erreicht worden sei. Demgegen-
über wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die
Seekriegsführung von der flandrischen
Küste aus durch die englische Unternehmung in
keiner Weise gestört ist.

Brügge, 25. April. (W. B.) Von einem Augen-
zeugen wird uns zu dem englischen Flottenan-
griff auf Ostende und Zeebrugge noch
berichtet:

Der englische Flottenangriff auf Ostende und Zee-
brugge am frühen Morgen des 25. April sollte die
dortigen Anlagen zerstören und die Hafenanlagen
durch Versenken von Sperrschiffen blockieren. Die Nacht
vom 22. zum 23. April ist diesig und unsichtig. Ein
seiner Regen fällt. Nach Mitternacht schivert es über
Ostende und Zeebrugge. Abwehrfeuer, Bomben krachen.
Ein neuer Ton: das langgezogene Heulen der Achtund-
dreißiger und englischer Monitore. Die deutschen
Küstenbatterien nehmen das Feuer auf. Aber das offene
Meer verschwindet wie unter einem dichten Schleier.
Das machen die Nebelapparate feindlicher Schiffe. Mit
einem Male zittert der mächtige Quaderbau der Mole
unter furchtbaren Schlägen. Ein mit Explosivstoffen
gefülltes englisches U-Boot ist gegen die Mole ge-
fahren. Ein Teil der Güterbrücke, welche die eigent-
liche Mole mit dem Festlande verbindet, fliegt in die
Luft. Für den Augenblick ist jede Verbindung mit
dem Lande abgeschnitten. Vergeblich steigen die Leuch-
tarten und werfen die Nebelapparate ihre Lichtbündel.
Der Nebel ist zu dicht. Die Wache steht in fieber-
hafter Erwartung hinter der meterhohen Brüstung der
Molenmauer. Da taucht wie ein Geisterdampf der
englische Kreuzer aus dem Nebel. Schon ist er an
der Mole im toten Winkel, Maschinengewehre rattern,
und die kleinen Maschinenschiffe spucken rasend
Geschos auf Geschos auf das Deck des feindlichen
Kreuzers, das schwarz ist von Menschen. Aber von den
400 Royal Marines weiß jeder einzelne, daß es gilt,

zu siegen oder zu sterben. Unter dem tödlichen Hagel
der Maschinengewehre werden Laufstege gegen die
Molenwand geworfen. Die Verwundeten flattern hin-
auf, die Kompanieführer an der Spitze. Von Bieren
bleiben drei tot auf der Mole. Ein wilder Kampf
in Dunst und Nebel um die zitternde Mauer, ein
Kampf mit Bajonetten, Messer, Faust und Säbeln!
Von den 40 Engländern, die die Mole erstickten
haben, kommt keiner lebend zurück. Das Deck
des Kreuzers schwimmt im Blut. Der Engländer
wirft wieder ab. Der Versuch, die Seeflugstation und
die anderen Einrichtungen der Mole durch handstreich-
artigen Ueberfall zu zerstören, ist gescheitert. Mit
qualmenden Nebelapparaten versuchen drei feindliche
Kreuzer den Molenkopf zu passieren. Da bricht das
Feuer der Molenkopfbatterie aus den Höhlen. Treffer
sind im Schornstein, auf der Kommandobrücke und im
Rumpf. Auch die Küstenbatterien greifen ein,
die jetzt ihr Ziel im Dunst erkennen können. Die
englischen Schiffe beginnen zu sinken. Zwar
haben sie noch Fahrt. Aber es genügt doch nicht
mehr, um ihr Ziel, die Kanalschleuse, zu erreichen
und zu sperren. Ein Zerstörer, der die Besatzungen
aufnehmen soll, sinkt im deutschen Geschützfeuer. Von
den Besatzungen entkommt kaum einer.

Doch größer war der Mißerfolg bei Ostende.
Die englischen Sperrschiffe kamen überhaupt nicht
an die Hafeneinfahrt heran. Kaum gesteuert,
sanken sie im Feuer der deutschen Küstenbatterien.
Zwei Zerstörer, die sich Wendungen zu nähern ver-
suchten, wurden gleichfalls vernichtet. Am Morgen
des 25. April sahen die aufklärerischen deutschen
Flieger vor der Küste sieben treibende Kutter,
Brakette und Leichen. Fünf Lebende und einen
Toten konnten die deutschen Torpedoboote noch
bergen. Die gesprengte Molenbrücke ist rasch
wiederhergestellt. Ein einziges deutsches Torpedo-
boot ist unbedeutend beschädigt, seine Geschütz-
kraft ist nicht beeinträchtigt. In Ostende sind einige
Häuser beschädigt und zehn Belgier getötet. Der
Engländer aber büßte fünf kleine Kreuzer,
drei Zerstörer und mehrere Motor-
schneellboote ein. Noch schwerer aber wiegt der
Verlust der zahlreichen Toten, der Tapferen der
Tapferen. Der englische Funkpruch vom 24. April
meint, daß die Einfahrt zum Brüggekanal mög-
licherweise wirksam blockiert sei. Sollten die Opti-
misten im vereinigten Königreich darauf ihre Hoff-
nungen bauen, so wird der unveränderte Fortgang
des deutschen U-Bootkrieges sie belehren, daß Eng-
land seine Schiffe und Menschen vergeblich ge-
opfert hat.

Bern, 24. April. Die Agenzia Americana
meldet aus Rio de Janeiro, daß das dortige Kon-
sulat der Vereinigten Staaten das Verschwinden
des Kriegstransportdampfers „Cyclope“ be-
stätigt. „Cyclope“ ist, wie „Temps“ bemerkt, ein zur
amerikanischen Kriegsmarine gehörendes Kohlen-
transportschiff mit einer Wasserverdrängung von
19 700 Tonnen.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. April. Der Reichstag hat die erste
Lesung der Verkehrssteuern und die damit verbundene
allgemeine Debatte heute abgeschlossen und wird sich
in den beiden folgenden Tagen, mit den Getränke-
steuern beschäftigen. Der Eindruck des ersten Tages,
daß der Reichstag einen energischen Versuch machen
wird, in Verbindung mit den neuen in direkten Steuern
auch den Besitz kräftiger heranzuziehen, als es in der
Form der Gesellschaftsteuer geschieht, hat sich ver-
stärkt. Der Notwendigkeit, die Besteuerung von
Reich, Einzelstaaten und Gemeinden nach anderen
Grundsätzen zu ordnen, als sie die bundesstaatlichen
Finanzminister zu vertreten pflegen, verschließt sich
die Mehrheit des Reichstages nicht.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 26. April. Am Sonntag, den
28. April, nachmittags 3 Uhr, findet eine Aus-
scheidung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Ge-
meinden des ehemaligen Amtes Radesheim in deren
Rassenlokal statt, in welcher außer der Abnahme der
Jahresrechnung 1917 über die Vorschläge des Vor-
standes betr. Satzungsänderung der §§ 19 und 44
beraten und Beschluß gefaßt werden soll. Es han-
delt sich hierbei um eine Erhöhung des Grundlohns
und Erweiterung der bisherigen 6 Klassen auf 8.
Danach erhöhen sich die Wochenbeiträge in der 1.
Klasse auf 27 Pfg., 5. Klasse auf Mk. 1.08, 6.
Klasse auf Mk. 1.29, während in den erweiterten
Klassen (7. und 8.) die Beiträge Mk. 1.50 bzw.
1.89 betragen werden; in der 2., 3. und 4. Klasse
bleiben die bisherigen Beiträge mit 42, 63 und 84
Pfg. bestehen. Das Krankengeld, welches die Hälfte
des Grundlohns beträgt, beläuft sich in den Klassen
1—8 auf Mk. 0.50, 0.80, 1.20, 1.60, 2.— 2.40,
2.80 und 3.50 pro Tag. Die Mehrleistungen, welche
bei der Ortskrankenkasse vor dem Kriege eingeführt
waren, müssen auch weiterhin in Bezug kommen.

* Radesheim, 26. April. Nichtamtliche Feld-
postbriefe über 50 Gramm (Bäcker) und Privatpakete
an Angehörige der Wehrmacht, einschließlich Großes
Hauptquartier, sowie an Heeresangehörige im General-
gouvernement Belgien und in Luxemburg sind wieder
zugelassen.

* **Rüdesheim, 26. April.** Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat in ihrem Amtsbezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) eine Erhebung angestellt und soeben abgeschlossen, über die Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges. Der Stichtag war der 1. Februar cr. Die Erhebung hat ergeben, daß zu Beginn des Krieges, am 1. August 1914, 27 240 Handwerksbetriebe bestanden, von denen am 1. Februar 1918 noch vorhanden waren 18 322 Betriebe. Während des Krieges eingegangen ist also ungefähr ein Drittel der Betriebe. Von den selbstständigen Handwerkern des Bezirks waren bis zum 1. Februar 1918 im Kriege gefallen 1182, kriegsbeschädigt 845. Daraus ergibt sich, daß viel zu geschehen hat, um den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege zu fördern.

Deßlich, 24. April. Der Deßlicher Winzerverein versteigerte gestern seine 1917er Deßlicher und Mittelheimer Naturweine, die glatt abgingen und hohe Preise bis zu 11 140 Mark brachten. Im einzelnen kosteten 69 Halbstück 1917er 3610—5570 Mark, durchschnittlich das Halbstück 4280 Mark. Gesamterlös 295 330 Mark ohne Fässer.

— **Kreuznach, 23. April.** Das Angebot der von Herrn Rudolf Anheuser, Weingutsbesitzer in Kreuznach, veranstalteten Versteigerung von 1917er Naturweinen brachte 40 Halbstück eigenen Wachstums aus mittleren und besten Lagen der Rheingemarkungen, die sich bis auf 16 120 Mark das Stück stellten. Die Erlöse stiegen durchweg über die Schätzungen des Besitzers. Das Halbstück kostete 3410—8060 Mark, durchschnittlich 5818 Mark. Gesamterlös 282 700 Mark ohne Fässer.

— **Vom Mittelrhein, 25. April.** Die Obstblüte ist in der Gegend von Salzig, Kastert, Bornhofen, Boppard im Gange. Sie ist um einige Wochen der Obstblüte in früheren Jahren voraus. Die Kirschbäume stehen im vollen Weißblütenschmuck und zwischen ihnen zeigen die Pfirsichblüten ihre rosa Farbe. Freilich wäre für die erste Zeit Sonnenschein sehr zu wünschen.

— **Frankfurt, a. M. 24. April. (Trichinose.)** Hier wird amtlich verlautbart: In den letzten Wochen sind in verschiedenen Gegenden Preußens Trichinose-Erkrankungen festgestellt worden, auch hat sich die Zahl der Todesfälle an Trichinose vermehrt. Stets ergaben die Feststellungen, daß aus dem Ausland eingeführtes Fleisch, vornehmlich geräucherter Schinken und Würst, den Anlaß zur Erkrankung gegeben hatte. Die Fleischwaren stammten insbesondere aus den ehemals russischen Gebietsteilen und aus Belgien. Es wird deshalb nochmals eindringlich davor gewarnt, Auslandsfleisch, das nicht amtlich auf seine Genussfähigkeit untersucht ist, sowie unter Verwendung solchen Fleisches hergestellte Zubereitungen, insbesondere Schinken und Würste, anders als in gut gekochtem oder durchgebratenem Zustand zu genießen.

— **Zweibrücken, 25. April.** Der Schuhagent Otto Gebhardt aus Pirmasens, der am 18. Februar ds. Js. wegen Raubmordes, begangen an dem Kaufmann Walter Löwenthal aus Berlin, vom hiesigen Landgericht zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh im Hofe des hiesigen Justizgebäudes erschossen worden.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

4. Sonntag nach Ostern.

Evangelium: Von Christi Heimgang zum Vater. Joan. 14.

5.—14.

6 Uhr Beichtstuhl. 1/27 Uhr. heil. Kom. 7 Uhr

Frühmesse. 1/29 Uhr Kindermesse. 1/210 Uhr

Gesamt mit Predigt. Nachm. Christenlehre und

Wacht zum Troste der armen Seelen mit Gebet

Waterland und Heer.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 7 Uhr

die Schulmessen um 7 1/4 Uhr.

Mittwoch Abend 8 Uhr Beginn der Marianischen Marienbach

mit Predigt und sakr. Segen und Gebet für W

land und Heer.

Donnerstag Abend 8 Uhr Beichtstuhl für die Ehrenw

Freitag Herz Jesu-Freitag und das Fest Kreuzerfindu

6 Uhr Herz Jesumesse mit Sühnungskommunion

Weihgebet.

Von Kreuzerfindung bis Kreuzerhöhung wird an allen Tag

nach der Pfarrmesse der Wettersegen gesungen.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephsklo.

Samstag von 4 Uhr nachm. ab Beichtstuhl, abends 8

Salve und Marienacht.

Das Feldheer braucht dringend

Hafer, Heu und Stroh

Landwirte, helft dem Heere!

Haas Nachf. Bingen

Reiche Auswahl in Seidenstoffen für Kleider, Mäntel und Blusen
in einfacher und doppelter Breite.

Grosse Neueingänge in

Kostümen in Wolle und Seide gute, solide
Qualitäten, moderne Formen
Mk. 120—500

Mänteln in Wolle und Seide, aus einfarbigen und
gemusterten Stoffen, 3/4 und ganz lang
Mk. 75—275

Blusen in Seide, Voile und Crepe de Chine, von der
einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
Mk. 35—150

Statt besonderer
Anzeige.



Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung!

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, dass mein
lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Enkel

Jakob Nägler

Leutnant d. R. in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes

infolge eines Kopfschusses schwer verwundet und im blühenden
Alter von 23 Jahren, am 25. März 1918 im Feldlazarett zu
Walincourt gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Nägler.

Rüdesheim, Aulhausen, Wiesbaden, den 26. April 1918.

Das Totenamt ist Montag, den 29. April, morgens 6 Uhr.

Hygiene-Ausstellung

„Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden,
u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein.-Main. Vereins f. Bevölkerungspol.

Wiesbaden Turnhalle Lyceum II
Boseplatz

Geöffnet: 10—1 und 3—8 Eintrittspreis: 50 Pfg.

Sonn- und Festtags 11—6. Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstags, Donnerstags und Samstags, 10—1. Eintritt 1 Mk.

Salz

per Zentner 15 Mark
empfehl

Rosa Elfen,

Bingen, Gasengasse 5.

✚ Bettnäßen ✚

ist geheilt durch einfaches
Mittel. Viele Dankscr.
Auskunft umsonst. Rück-
porto. G. Stackemann,
Langwedel, Bz. Bremen.

Evangelische Kirche
zu Rüdesheim.

Sonntag, den 28. April
(Jubiläum)

Vormittags 1/210 Uhr:

Hauptgottesdienst.

Kollekte für das deutsche
Evangelisationswerk in
Spanien.

Spieltarten

empfehl **A. Meier**

Taschenstifte

Radiermesser

: Taschen-:

Federhalter

Brieföffner

: empfiehlt:

A. Meier

Rüdesheim.



Küchenstreifen - Schrankpapier

Worten- und Butterbrotpapier

empfehl

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Crepp-Papier empfehl **A. Meier**